

Vorgenommene Vorsätze

Was ist ein Vorsatz überhaupt? Im Strafrecht zum Beispiel beschreibt Vorsatz den wesentlichen Teil des Tatbestandmerkmals. Im Groben stellt er den Tatentschluss dar. Häufig wird der Vorsatz als "Wissen und Wollen der Tatbestandverwirklichung" beschrieben. Es ist jedoch streitig, ob der Vorsatz entweder nur das Wissen des Täters um seine Tat erfasst oder aber nur dessen Willen, die Tat zu verwirklichen oder sogar beides. Im Zivilrecht ist der Vorsatz das Wissen und Wollen der Tatbestandsverwirklichung im Bewusstsein der Rechtswidrigkeit. Im Strafrecht ist der Vorsatz zwingendes Tatbestandsmerkmal der Verwirklichung einer Straftat. Es ist der Beginn eines neuen Jahres. Lasst uns kriminell werden und unser Leben und somit uns verändern. Nicht so schnell, in der Psychologie ist ein Vorsatz eine Absicht, in einer bestimmten Situation ein bestimmtes Verhalten auszuführen. Wenn die Situation X eintritt, werde ich Verhalten Y ausführen. In meinem Vorsatz bestimme ich Ort, Zeit, Art und Weise der Handlung. Wir nehmen uns etwas vor. Untersuchungen haben ergeben, dass die Bildung von Vorsätzen, als die genaue Spezifikation von Gelegenheit und Handlung, die Wahrscheinlichkeit des Handelns stark erhöht.

Der Neujahrstag ist ein sehr schlichter Tag im Vergleich zum knallenden, feuchten, sprudelnden Silvesterabend. Am Anfang eines jeden Jahres hegen die meisten Menschen den Wunsch nach Veränderungen. Deswegen ist Neujahr ein wunderbarer Tag, um die Asche aus dem Ofen zu kehren und sich Gedanken über die sommerlichen Blumenkästen zu machen. Wir fragen uns, in welcher Woche, in welchem Monat werden wir plötzlich merken, wie alt das neue Jahr bereits ist. Wir blicken auf das vergangene Jahr zurück, finden, dass wir einiges doch nicht so gemacht oder gelassen haben, wie wir es uns im Jahr davor vorgenommen haben und schwören, am besten im Kreise unserer Freunde und Verwandten, dass ab diesem 1. Januar nun aber wirklich alles anders sein soll. Indem wir unser Verhalten ändern, hoffen wir somit auch unser Leben zu verändern. Nun, vielleicht nicht jedes Verhalten, das uns ärgert, aber wenigstens wollen wir einige Laster abwerfen. Ein Zeitungsartikel zu diesem Thema trug die Überschrift "Und wieder eine letzte Gelegenheit, Ihr Leben zu ändern". Ort, Zeit, Art und Weise der Handlung werden definiert, und es werden Vorsätze gefasst wie: dieses Jahr werde ich Goethe lesen, dieses Jahr werde ich nicht in den Irak einmarschieren, ich werde meinem Lebenspartner treu sein, ich werde die Arbeitslosenquote senken oder ganz schön, ich werde dreimal wöchentlich Sport treiben, weniger Zucker essen, nicht mehr rauchen. Das führt dazu, dass die Zigarettenindustrie in den ersten Monaten eines jeden Jahres leichte Verkaufseinbußen erlebt, während die Sportvereine, Fitnessseinrichtungen, und damit die gesamte Sportartikelindustrie einen regelrechten Boom erleben. Wellness- und Kosmetikinstitute sind hoffnungslos ausgebucht. Appetithemmende Pillen, jede Menge von

Diätprodukten sind aus den Regalen der Drogeriemärkte verschwunden. Trotz der saisonbedingten hohen Gemüsepreise füllen wir unsere Kühlschränke mit Biokost, denn gesund und schlank wollen wir sein, umweltbewusst und gut. Oh ja, gut, denn die zu Weihnachten verrichteten Spenden an unterentwickelte Länder haben uns nicht nur einen Platz als mitfühlende Helfer im Paradies gesichert, sondern ihre Existenz auf dem Globus ist uns noch einige Wochen des neuen Jahres präsent.

Wir machen uns selbst Versprechungen, wohl wissend, dass wir sie meistens nicht erfüllen. Und das ist es, was wir zum Jahresbeginn möchten und wünschen, wir wollen Veränderungen. Eine gute Sache, finde ich. Wir bewegen uns zwischen unserem guten Willen und unserer Willensstärke. Wir Menschen im Westen hören nie auf, uns selbst zu analysieren. Epicurus sagte: "Es ist nie zu spät oder zu früh sich um das Wohlergehen unserer Seele zu sorgen", und viele von uns analysieren sich ein ganzes Leben lang. Einmal im Jahr zumindest werfen wir einen Blick in den Spiegel, durchleuchten uns genauestens, wie ein Arzt bei der jährlichen Vorsorgeuntersuchung, damit wir unser Leben klüger und verantwortungsbewusster gestalten.

Es gibt Vorsätze, die nicht realisierbar oder solche, die durchaus in die Tat umzusetzen sind. Manchmal glauben wir, es allen Leuten gerecht machen, ständig lächelnd und immer freundlich durch die Gegend laufen zu müssen. Dann sind wir sehr realitätsfremd und absolut unauthentisch. Jeder hat mal einen schlechten Tag und manche Leute möchte man eigentlich nicht anstrahlen.

Ich wurde vor ein paar Jahren gefragt, was ich mir für mein weiteres Leben wünsche. Glück, war meine Antwort. Sich Glück fürs Neue Jahr oder überhaupt zu wünschen ist allerdings nicht realistisch, obwohl Schweinchen, Schornsteinfeger, Glücksklee und andere Glücksbringer für Glück sorgen sollen. Ich kann nicht bestimmen, glücklich zu sein. Ich kann mich von gewissen negativen Einflüssen und Konflikten fernhalten, ich kann versuchen mich nicht finanziell zu ruinieren, mich nicht aus dem Fenster zu stürzen oder vor den Zug zu werfen. Aber ich kann mir keinen Teller Glück im Restaurant bestellen. Glück kommt nicht gerufen, sondern nur dann, wenn wir es nicht erwarten und geht, wenn wir glauben es fest in der Hand zu haben.

Der stille Besucher Glück kommt und geht auf Zehenspitzen, sein Besuch ist schlicht und einfach Glücksache. Das Glück zum Bleiben zu bewegen ist genau so schwierig wie unser Leben zu ruinieren, der Weg in die Hölle ist so mühsam wie der Weg in den Himmel. Darum nehme ich mir vor bewusster zu leben und meine Sinne einzuschalten. Ich will mich mehr am Leben selbst erfreuen und jeden Tag möglichst genießen.

Zum Jahresende jedoch werde ich mir immer schmerzlich bewusst, dass mein Leben wie das der meisten anderen Menschen eine einzige Routine ist und ich ständig gefordert werde und unter Stress stehe. Ich kann diese Situation manchmal nicht länger ertragen. Ich weiß, dass es ein

einfacheres, leidenschaftlicheres und glücklicheres Leben gibt, doch ich bin zu träge und zu faul, es zu erlangen.

Einmal im Jahr will ich alle Hürden überwinden, zu mir selbst finden, ich selbst sein. Und das kann ich in die Tat umsetzen. Ich kann wenigstens einen winzigen Teil meines Lebens ändern. Vorsätze zu haben bedeutet optimistisch zu sein, sie sind der Wunsch nach der eigenen Verbesserung, unsere Worte können in die Tat umgesetzt werden. Ich werde ein besserer Mensch, nörgele nicht an anderen herum, bin aufgeschlossen, mitfühlend und klar, verletze möglichst wenig, bin professionell, humorvoll und geduldig. Meine Willensstärke ermöglicht es mir, mich nicht mehr mit Schokolade und Keksen voll zu stopfen, offen meine Meinung zu sagen und überhaupt meine Persönlichkeit erheblich zu ändern. Heute beginnt mein wahres Leben. Ich habe keine Angst zu versagen. Die Versager der letzten Jahre lasse ich in der Vergangenheit. Die Gewissheit, mein Verhalten ändern zu können, ist ungemein wichtig für meine Selbstachtung.

Wir machen uns häufig über nicht eingehaltene Vorsätze lustig. Vielleicht sind Vorsätze Lügen, aber sie sind gut gemeinte Lügen, Hoffnungen, die wir nötig haben. Vorsätze bewahren uns vor dem Chaos unseres Lebens. Es macht nichts, wenn wir Vorsätze brechen oder wenn diese von unseren Mitmenschen belächelt werden. Jeder Vorsatz ist gut, wenn er kundgetan wurde. Vorsätze halten uns lebendig, denn wir wollen Veränderungen, wir wollen tätig sein.

Welche Vorsätze haben wir, als Loge für das Neue Jahr und für die weiteren Jahre? Welche Vorsätze hat jeder einzelne Bruder, jede einzelne Schwester? Welche Vorsätze haben wir für uns selbst, welche für unsere Loge, welche für die Freimaurerei? Wenn wir uns darüber im Klaren sind, daran festhalten und daran arbeiten, kann eigentlich nichts schief gehen. Solange wir unsere Werkzeuge benutzen, nur an uns selbst herum hauen, schmirgeln und polieren, werden wir in angemessener Zeit in der Lage sein, zu lehren und uns zu vergrößern und vielleicht mit unserer Arbeit zufrieden zu sein. Nur einen Vorsatz sollten wir nie haben, die Hände in den Schoß zu legen.

Haben wir Vorsätze oder haben wir Ziele? Ich habe verschiedene Kollegen nach dem Unterschied gefragt. Die meisten meinten, beide Begriffe bedeuten dasselbe. Einige sagten, Vorsätze hätte man nur zum Jahresende. Ein Kollege erklärte den Begriff Vorsatz wie im Strafrecht, siehe oben.

Was bedeutet Ziel? Es bezeichnet einen in der Zukunft liegenden, gegenüber dem Gegenwärtigen im Allgemeinen veränderten, erstrebenswerten und angestrebten Zustand. Ein Ziel ist ein definierter und angestrebter Endpunkt eines Prozesses, meist einer menschlichen Handlung. Persönliche Ziele geben dem Alltag Struktur und Bedeutung. Ziele sind Anliegen, Projekte und Bestrebungen, die eine Person in ihrem Alltag verfolgt und in Zukunft realisieren möchte. Laut einem Herrn Klinger wird die Bedeutung der persönlichen Ziele durch die Stärke der affektiven Bindung gegenüber der Zielsetzung ausgedrückt. Endlich weiß ich nun, warum ich nicht abnehmen kann. Mir fehlt einfach die affektive Bindung, die

herzustellen ich mir aber für das Neue Jahr vornehme. In meiner Firma müssen die Mitarbeiter einmal im Jahr ihre so genannte Zielvereinbarung erstellen. Die Zielvereinbarung wird zwischen Mitarbeiter und Vorgesetzten vereinbart. Der Mitarbeiter setzt sich während eines bestimmten Zeitraums, in der Regel 6 bis 12 Monate, bestimmte Ziele, die zur Verbesserung seines Know-hows und Bereicherung seiner Erfahrung beitragen. Die Firma gewinnt dadurch leistungsstarke und hoch motivierte Mitarbeiter, der Mitarbeiter kann sich nach Erreichung der Zielvereinbarung über einen Bonus freuen. Heute sagt uns nicht der Chef, was wir zu tun haben, wir selbst dürfen unsere Leistungen bestimmen, Ideen zur Verbesserung unserer Arbeit erbringen und somit zur positiven Entwicklung unserer Firma und, ganz nebenbei, unserer eigenen Fachkompetenz beitragen.

Wollen wir Veränderung / Entwicklung für das Neue Jahr? Absolut ja. Als Freimaurer haben wir den Luxus diese Veränderungen mittels eines Rituals, mit der Hilfe von Werkzeugen und Lehren, die älter sind als das goldene Vlies und der römische Adler durchführen zu können. Wir können und sollten modern und zeitgemäß sein und gleichzeitig auf eine Jahrtausend alte Tradition zurückblicken.

Ich las unter dem Stichwort "gute Vorsätze" den Artikel einer amerikanischen Autorin, die anfangen will "laut zu leben". Das bedeutet, ihrer Meinung nach, sich nicht vor dem Leben zu fürchten. Ohne Angst seine Meinung zu sagen, auch wenn diese nicht von anderen geteilt oder akzeptiert wird. Jeder Tag soll eine Bedeutung haben, ist es ein positiver Tag umso besser. Laut zu leben bedeutet, dass wir nicht still aber sicher vor eventuellen Konflikten in einer Ecke sitzen. Laut zu leben hat seine Risiken, aber ebenso Vorteile. Manchmal glauben wir, unwichtig zu sein, glauben, dass unsere Worte und Taten nicht gut genug für unsere Umwelt seien. Von diesen unsichtbaren Fesseln will sich die Autorin befreien. Sie will gesehen und gesehen werden, aktiv am Leben teilnehmen. Wir bewegen uns immer im Kreis von Haus-Beruf-Einkaufen-Haus. Ein sicherer aber langweiliger Kreislauf, aus dem wir ausbrechen müssen, weil das Leben mehr zu bieten hat. Gehen wir dieses Risiko ein. Füllen wir unser Leben mit neuen Erfahrungen, auch mit negativen Einflüssen, denn sonst werden wir bald lebendig tot sein. Sicher und vorhersehbar kann unser Leben gerne sein, muss aber nicht zu einem Gefängnis werden, in das wir uns selbst verdammt haben, fern von der Angst machenden, unsicheren Umwelt halten wir unsere Kreativität im Zaun und fürchten uns vor Veränderungen.

Wäre es für eine Loge nicht denkbar, laut zu leben? Änderungen hervorzurufen, aktive, moderne und lebendige Freimaurerei zu betreiben? Lasst uns Gutes tun und darüber reden. Lasst uns andere von der Freimaurerei begeistern. Erzählen wir anderen, wie wichtig und lebensnotwendig die Freimaurerei für uns ist.

Stellen wir uns in die Startlöcher für ein arbeitsreiches, spannendes, aufregendes Jahr der Ernte stellen. Wir sind immerhin Vögel, aus der Asche

ans Licht geflogen. Lasst uns weiter fliegen, um die Freimaurerei zu verbreiten. Sollen dies unsere Vorsätze oder soll es unser Ziel sein?

18. Januar 2007

Hanna Stadler-deCubas